



Diese Archivfotos sollen zeigen, daß Beeskow im letzten Jahr an vielen Stellen sein Antlitz sehr zum Positiven verändert hat. Trotzdem gibt es gerade für das Baugewerbe hier und im gesamten Kreis noch ein großes Betätigungsfeld, denn allzuviel ist in den vergangenen 40 Jahren „liegendeblieben“. Für das weitere Aufblühen unserer Städte und Gemeinden wäre es also eminent wichtig, daß sich ein leistungsstarker mittelständischer Baubetrieb wie die Beeskower Niederlassung der Märkischen Bau AG in unserer Region etablieren könnte.

Eine Beeskower Zweigstelle will ihr „eigenes Haus“ bauen

Betriebsteil der Märkischen Bau AG künftig selbständig?

Einst war es das Landbaukombinat. Heute nennt man sich standesgemäß Märkische Bau AG. Und in unserem Beeskow existiert seit vielen Jahren schon eine Niederlassung davon, der leistungsstärkste Baubetrieb der Kreisstadt.

Es sind immer noch 200 Bauarbeiter hier beschäftigt. Und das soll auch weiterhin so bleiben. Jedenfalls, wenn es nach dem Willen der Geschäftsführung geht. Die hat nämlich einen Kaufantrag an den Vorstand der Märkischen Bau AG und an die Niederlassung der Treuhandanstalt in Frankfurt (Oder) gestellt. Man will den Betrieb erwerben, ihn aus dem Gesamtbetrieb herauslösen und zu einem mittelständischen regionalen Baubetrieb profilieren, also zu etwas, was durchaus auch in unsere hiesige märkische Landschaft passen würde. Zahlungskräftige Leute, die auch für neues Know how sorgen wollen, sind ebenfalls schon gefunden. Die Aussichten fürs Überleben stehen also günstig. Nicht nur, daß die Auftragsbücher über längere Zeit voll sind. Der Beeskower Zweigbetrieb kann sich z. B. auf einen Stamm er-

fahrener Facharbeiter stützen, die ihr solides handwerkliches Können schon an so manchem Bauwerk bewiesen haben. Aus der jüngsten Geschichte sei nur an die Beeskower Raiffeisenbank erinnert. Auch der Auftrag zur Errichtung des künftigen Geschäftshauses auf dem Thälmannplatz ging an diesen Betrieb, der auch schon so manche Erfahrungen beim Erhalt von Beeskows historischer Bausubstanz gesammelt hat. Die Stadtmauer sollte beredtes Beispiel sein. Und derartige Arbeiten werden in nächster Zeit noch zahlreicher zu erledigen sein, hat man doch Beeskow bekanntlich in das Förderungsprogramm zum städtebaulichen Denkmalschutz aufgenommen. Und noch ein weiterer Fakt, warum die Niederlassung für die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur in unsere Region eine gute Rolle spielen kann; die guten Möglichkeiten zur Lehrlingsausbildung.

All diese Vorteile haben auch das Landratsamt und die Beeskower Stadtverwaltung erkannt. Sie forderten in Briefen von der Treuhandanstalt, diese Punkte bei der Entscheidung zu berücksichtigen und

die Niederlassung Beeskow als örtlichen Baubetrieb zu erhalten.

Zu vermuten ist, daß die Treuhand die Märkische Bau AG insgesamt „unter den Hammer“ bringen möchte. Denn diese Lösung wäre einfacher, ginge doch das gesamte Anlagevermögen auf einen Schlag in Privatbesitz über. Es müßten also nicht mehrere Käufer gefunden werden.

Für die etwa 900köpfige Belegschaft würde es aber voraussichtlich auch bedeuten, daß sie um etwa die Hälfte zusammenschrumpfen muß.

Übermorgen fällt im Aufsichtsrat die Entscheidung darüber, ob sich die Beeskower Niederlassung aus der Märkischen Bau AG herauslösen kann. Danach hätte die Treuhand über ihr weiteres Schicksal das Sagen. Entscheidet man sich für den „schnöden Mammon“ oder wiegen der Erhalt der Arbeitsplätze und wirtschaftliche Aufschwung in unserer Region schwerer?

„An ihren Taten sollt ihr sie erkennen“, heißt es in einem Sprichwort. Ich möchte es umdrehen. „Taten wiegen mehr als Worte.“

RUDI FERDINAND